

# INTERNATIONALE NACHRICHTEN

## Anbeterinnen des Blutes Christi



Jahr XXV – Nr. 6, Juni 2023

ASC Internationale Mitteilungen - Generalleitung - Via Maria De Mattias, 10 - 00183 Roma

[www.adoratrici-asc.org](http://www.adoratrici-asc.org)

[redazioneasc@adoratrici-asc.org](mailto:redazioneasc@adoratrici-asc.org)

Lima, Peru  
4-28 Luglio 2017

## Auf dem Synodalen Weg die Vielfalt feiern

UISG, 5. Mai 2023



Am 5. Mai 2023 erlebte eine internationale Gruppe von 44 Ausbildungsleiterinnen, die an dem von der UISG organisierten Ausbildungskurs teilnahmen, einen interkulturellen Tag. Es waren ebenso viele Teilnehmende wie Länder vertreten, vor allem aus Asien und Afrika. Das Thema des Tages lautete: Die Vielfalt auf dem synodalen Weg feiern. Sr. Nadia Coppa, die Präsidentin der UISG, war eingeladen, die inspirierende Botschaft an die Ausbildungsleiterinnen und Gäste zu richten. Sie sagte, dass der Tag "eine Gelegenheit ist, das Leben zu feiern, eine Erfahrung, die Vielfalt zu schätzen und den Herrn für den Reichtum und die Einzigartigkeit einer jeden von euch zu segnen. Die prägende Erfahrung, die ihr macht, verändert euer persönliches Leben und wird einen sehr bedeutenden Einfluss auf die Zukunft eurer Lebensgemeinschaften haben".

Angeregt durch das Thema des Kulturtages wurden zwei wichtige Aspekte hervorgehoben, die wir als geweihte Frauen zu leben aufgerufen sind:

**1. AUF DEM SYNODALEN WEG: Es bleibt uns die neue Art, in Beziehung zu sein: die universelle Freundschaft.**

**2. VIELFALT: Der Aufruf, Einheit in Vielfalt zu leben, bleibt bestehen**

### AUF DEM SYNODALEN WEG: Es bleibt die neue Art, in Beziehung zu sein: die universelle Freundschaft

Wir leben in einem einzigartigen historischen Augenblick. Wir werden vom Geist bewegt, der unsere Art, Kirche zu sein, Gemeinschaft zu leben ... Ordensleute zu sein, erneuert. Der synodale Weg, den wir mit neuem Bewusstsein beschreiten, drängt uns, zusammen zu sein, zusammen zu gehen, Beziehungen auf eine neue Weise aufzubauen.

Synodalität ist ein Weg der Verwandlung, weil sie uns auffordert, vom Ich zum Wir überzugehen. Sie ist ein Prozess der Inklusion, weil wir erkennen können, wie Papst Franziskus gesagt hat, dass "wir einander brauchen, dass unser größter, wenn auch zerbrechlichster Schatz unsere menschliche Gemeinschaft ist, die auf der Tatsache beruht, dass wir alle Kinder Gottes sind und uns nicht selbst retten können."

Synodalität ist kein im Voraus geplanter Weg. Sie verlangt von uns, dass wir offen sind für die Unerwartetheit Gottes, der durch das Zuhören der anderen kommt, um uns zu berühren, zu erschüttern und zu verändern." (Nathalie Becquart - Untersekretärin des Generalsekretariats der Bischofssynode)

Sich auf die Synodalität einzulassen bedeutet, sich auf den Weg zu machen, als Pilger in einer pilgernden Kirche zu leben, offen dafür zu sein, andere in unsere Reise, in unser inneres Leben einzubeziehen und zu akzeptieren, dass dies uns verwundbar macht, uns aber auch in Neues verwandelt.

Editorial

### Editorial

◆ Auf dem Synodalen Weg die Vielfalt feiern

### Aus der Welt der ASC

◆ Liebe zur Natur

◆ 70 Jahre Kostbar-Blut-Schule in Manaus

◆ 50 Jahre als ASC – Feier in Guatemala

◆ Ein Besuch bei der Sr. Bowman Schule

◆ In Erinnerung an Sr. Elena Sarro: ein Riese der Nächstenliebe

◆ Steinerberg

### Inhalt

1	◆ Eine Geschichte endet. ...	9
1	◆ "Und lasst uns überlegen, wie wir einander zur Liebe anspornen können und zu guten Taten."	10
3	<b>Raum für JPIC/VIVAT</b>	
4	◆ Investiert in unseren Planeten	11
4	<b>In der Kongregation</b>	
5	◆ Kalender der Generalverwaltung	13
5	◆ Ordensprofess	13
6	◆ Geburtstage: Wir feiern das Leben	13
8	◆ Ins Haus des Vaters heimgekehrt	13

“Synodalität ist ein ‘gemeinsamer Tanz’, in dem sich alle durch lebendigen Dialog und vertrauensvollen Austausch in Beziehung zueinander bewegen, indem sie aufeinander und auf die gemeinsame Musik des Geistes hören.” Es ist die Kunst einer Kirche, die es zulässt, sich zu erneuern, um zunehmend beziehungsorientiert, inklusiv, dialogisch und generativ zu werden.

Synodalität ist eine Erfahrung der Inkarnation, die uns in eine Haltung des Hörens auf das Reale, auf den Schrei der Armen und auf die Bedürfnisse der Welt versetzt.

Wir glauben, dass diese kulturübergreifende Erfahrung, die ihr macht, eine einmalige Gelegenheit ist, den Wert des gemeinsamen Gehens, des gegenseitigen Zuhörens, der Teilnahme und der gemeinsamen Sendung für das Reich Gottes zu erfahren, euch so verändert, dass ihr bereit seid, die starken Werte eurer eigenen Realität mit anderen zu teilen.

Ein Schlüsselement, um die Vision von Papst Franziskus zur Synodalität zu verstehen, ist das Wirken des Heiligen Geistes und die Anerkennung der Vielfalt der Charismen ... der Reichtum jeder Person auf einer synodalen Reise.

Wir sind heute hier, um den Wert der Vielfalt als Chance zum Wachstum zu feiern und anzuerkennen, dass die Vielfalt einer der Grundwerte unserer Zeit ist.

Jede von uns hat ihre eigene Sprache, ihre eigenen Bräuche und ihre eigene Art, dieselben Werte zu leben, und ich glaube, es gibt nichts Schöneres auf der Welt, als zu versuchen, all das zu teilen. Was uns verbindet, ist gerade die Tatsache, dass wir alle unterschiedlich sind und dass wir Teil einer großen Familie sind, nämlich der der Menschen....

Vielfalt sollte nicht als Problem gesehen werden, sondern als eine Chance, sich zu öffnen, neue Kriterien und neue Denkweisen zu entwickeln. Wir müssen verstehen, dass die Schönheit gerade darin liegt, dass wir uns mit Menschen vergleichen können, die völlig anders sind als wir, um zu lernen, viele neue Dinge zu begreifen und unser Wissen zu erweitern.

Die Zukunft des internationalen Ordenslebens hängt wesentlich von der Fähigkeit jeder Gemeinschaft ab, interkulturell zu leben, die Vielfalt zu integrieren und jede Kultur willkommen zu heißen. Es gibt keine Kulturen, die besser oder schlechter sind, keine, die dominant oder minderwertig. Jede Kultur ist eine Bereicherung für den kirchlichen Leib und für die einzelnen Gemeinden.

Papst Franziskus spricht vom Reichtum der Kirche und beschreibt sie als ein wunderbares Polyeder, eine vielseitige Figur.

Auf diese Weise, indem wir voneinander lernen,

können wir besser jenes wunderbare Polyeder widerspiegeln, das die Kirche Jesu Christi sein muss. Sie kann junge Menschen gerade deshalb anziehen, weil sie keine monolithische Einheit ist, sondern ein Netz von vielfältigen Gaben, die der Geist ständig in sie einfließen lässt und sie trotz ihrer Verwundbarkeit und Armut immer neu macht“ (Franziskus, *Christus vivit*, 206-207).

Die Vielfalt zu leben und ihr Raum zu geben, ist der Aufruf, die Gemeinschaft zu vertiefen. In unserer heutigen Welt erleben wir das Bedürfnis nach einer Einheit, die die ganze Menschheit und die gesamte Schöpfung umfasst.

Die Herausforderung besteht darin, “die Welt als Sakrament der Gemeinschaft anzunehmen” (Laudato Si’, 9) und im vollen Sinne dieser Wahrheit zu leben. Einheit in der Vielfalt ist der Weg in die Zukunft, eine Reise für uns alle, die wir jeden Tag neu beginnen. Wir verpflichten uns als Einzelne und als Kongregationen, unser Verständnis von Interkulturalität zu erweitern und unsere Sendung stärker kulturübergreifend zu leben.

Wir sind uns bewusst, dass ein interkulturelles Leben “tägliche Neuanfänge in Dialog, Wertschätzung, Akzeptanz und Demut” erfordert, um “Beziehungen der Gleichheit und des Mitgefühls” aufzubauen. Interkulturell zu werden bedeutet, neu zu lernen und geduldig zuzuhören, mit neuen Augen zu sehen und sich auf eine ständige Umkehr einzulassen. In diesem Prozess reichen wir einander die Hand, wachsen und werden reifer und fähiger, die Einheit in einer geteilten Welt zu fördern. Das kulturübergreifende Leben ist ein Weg der Nachfolge, eine Reise des Glaubens. Es ist Gottes Mission, und gemeinsam sind wir berufen und gesandt, die Gemeinschaft zu vertiefen. Denn in den Augen Gottes sind wir “in einer wunderbaren universalen Gemeinschaft vereint”. (Laudato Si’, 220)

Ich bin Gott dankbar für den Reichtum einer jeden von euch! Ihr seid ein Geschenk für eure Kongregationen, für das Ordensleben, für die Kirche und für die ganze Menschheit. Geht gemeinsam mit den anderen, ohne jemanden auszuschließen, besonders mit denen, die es schwer haben.

Seid Samen der Hoffnung, Salz der Erde und Licht der Welt.... Habt keine Angst, ein prophetisches Zeichen der Gemeinschaft in einer zerrissenen und geteilten, polarisierten und bewaffneten Welt zu sein. Seid bereit, euer Leben zu teilen, ohne die Kosten zu zählen ... aber gebt von euch selbst ohne Maß: ihr seid ein Schatz.

Seid einfach wie Tauben und vorsichtig wie Schlangen. Seid ein Feuer, das andere Feuer entzündet.

**Sr. Nadia Coppa, ASC**  
UISG-Präsidentin

## Liebe zur Natur

Der Ermutigung von Papst Franziskus und den vielen Aufrufen zugunsten Amazoniens folgend, widmen sich die ASC des Regionalhauses und des Hauses Nazareth in Manaus mehr denn je und mit grösserem Einsatz der Pflege von Mutter Natur.

Die Schwestern Edna Braga, M. Claudette Pereira, M. Clara de Albuquerque, M. Augusta de Souza und Analice Vieira haben sich überlegt, dass es um das Haus herum ein grosses Stück Land gibt, aber wenig Mittel, um es schön und fruchtbar zu halten..:

- Obstreste zu sammeln, um daraus Dekorationen zu machen und das Land zu düngen;

- Schädlinge zu bekämpfen, die die Pflanzen zerstören;

- die Pflanzen zu schützen, wenn es zu heiss ist oder wenn es stark regnet

- den Boden für die Aussaat von Samen vorzubereiten.

Viele Menschen bewundern unsere Pflanzen und wollen sie kaufen, sowohl die Zier- als auch die Heilpflanzen.

Wir haben den Pflanzen im Kostbar-Blut-Kloster in Manaus Namen gegeben:

- Das Lächeln der Maria

- Dornenkrone

- Jakobsleiter

- Du und ich

- Eingang zum Ball

- Ausgang des Balls

- Wüstenrose (verschiedene Farben)

- Amaryllis

- Rosa Jasmin

- Strohblume

- Lilien

- Four O'Clocks

Und viele andere, deren Namen wir nicht auf Italienisch kennen. Das erfüllt unsere Herzen mit Dankbarkeit gegenüber Gott für die Schönheit der Schöpfung, die Vielfalt der Pflanzen und Blumen, der Düfte und Farben, mit denen wir unsere Kapelle schmücken können.

Sr. Clara bringt mit Freude die schönsten Pflanzen und Blumen für Jesus und Maria in die Kapelle.



## 70 Jahre Kostbar-Blut-Schule in Manaus

Auch heute noch ist der Mut von Sr. Julitta Elsen, ASC, eine Quelle der Dankbarkeit und Bewunderung. Im Jahr 1947 kam sie zusammen mit anderen Anbeterinnen aus Nordamerika nach Brasilien, um unsere Mission zu gründen und viele Werke zu beginnen. Dazu gehört auch die Kostbar-Blut-Schule in Manaus.

Heute preisen wir Gott für das 70-jährige Bestehen unserer Kostbar-Blut-Schule.

Aus diesem Anlass hatte Sr. Marilia Menezes, ASC, die Idee, die jetzige Direktorin und langjährige Freundin der ASC, Frau Alice Melo, zu interviewen.

Es war interessant zu erfahren, dass die Eltern der Direktorin Alice Melo aus Coari stammen und dass Alice von den ASC und besonders von Sr. Xavier Ponce geprägt wurde. Es war Sr. Bernadette Machado, ASC, damals Direktorin der Kostbar-Blut-Schule, die sie einlud, von ihrer früheren Arbeitsstelle, der Schule St. Maria De Mattias, nach Manaus zu kommen.

Alice ist verheiratet und Mutter von zwei Kindern, 25 und 27 Jahre alt. Sie hat an der

Universität UFAM Pädagogische Supervision studiert.

In unserer Schule unterrichtet und evangelisiert sie weiterhin in Gemeinschaft mit unserer ASC-Familie.

Alice ist dankbar für die Aufnahme der Schwestern und für das Vertrauen der Anbeterinnen, die ihr das Gefühl gegeben haben, eine Tochter zu sein. Sie dankt Gott für unsere Sendung und betet, dass wir dieses schöne Werk weiterführen.

In der Vergangenheit haben viele Anbeterinnen in der Kostbar-Blut-Schule gearbeitet. So viele Schwestern haben ein Beispiel der Liebe zu Kindern und Jugendlichen gegeben, indem sie ihre Begeisterung durch Programme der ganzheitlichen Erziehung weitergegeben haben.

Möge das Blut Christi diese Arbeit immer segnen und sie wachsen lassen!

**Sr. Marília Menezes ASC**  
**Sr. Clara de Albuquerque, ASC**

## 50 Jahre ASC – eine Feier in Guatemala

Während ich im April in Guatemala mein Goldenes Professjubiläum feierte, lernte ich etwas:

Es ist wichtig, unsere Vergangenheit zu ehren. Und es ist wichtig, die Kreise von Schwestern, Freunden und Familienmitgliedern zu ehren, die Teil unseres Lebens waren und auf eine sehr reale Weise mit uns auf so viele Arten in der Mission waren. Guatemala war eine Feier dieses gemeinsamen 34-jährigen Missionseinsatzes.

Es ist schwer in Worte zu fassen, wie einfach, bescheiden und schön die Zeremonie war. Ich kann mir nur vorstellen, wie viel Arbeit die Lehrerinnen und Lehrer investiert haben, um dies zu ermöglichen. Und die Stunden der Vorbereitung, die die Mitglieder des Gesundheitsprogramms von Sangre de Cristo für die Bewirtung, die Mahlzeiten und den Transport aufgewendet haben.

Die Feier endete mit der Enthüllung einer Kacheltafel des Bildungsinstituts Maria De Mattias, die mir für 50 Jahre Dienst als Missionarin der Anbeterinnen des Blutes Christi dankt. Sie wurde als bleibendes Denkmal am Eingang des Schulbüros angebracht. Ziemlich demütig und schön.

**Sr. Kris Schrader, ASC**



Die Schwestern Maria Hughes, Kris Schrader, Margo Young C.PPS, Dani Brought und Barbara Hudock waren ein so wichtiger Teil der Tage, die wir in Guatemala verbrachten. Sie halfen den Leuten zu sehen, dass die Ehre grösser ist als mein Beitrag und dass in allem, was sie sagten, die Anerkennung der Anbeterinnen des Blutes Christi und unsere Unterstützung der Missionsarbeit zum Ausdruck kam.



Sr. Kris

## Ein Besuch bei der Sr. Thea Bowman Schule

Ende April hatte ich das Privileg, die katholische Schule Sr. Thea Bowman in East St. Louis, Illinois, zu besuchen, wo die ASC eine reiche Geschichte haben und auch heute noch das Leben prägen. Auf der Suche nach der Geschichte zweier aktueller Mitglieder des Lehrkörpers und einer anderen Anbeterin, die sich wiedergefunden haben, wurde ich von allen, denen ich begegnete, mit einem Lächeln begrüßt und war schnell bereit, mich einzulassen.

Die beiden Fakultätsmitglieder: Ms. Crystal Taylor und Mr. Kenny Nance. Die Anbeterin: Sr. Jane Gegg.

Doch zunächst ein wenig Geschichte. Die Anbeterinnen haben die katholische Schule Sr. Thea Bowman großzügig unterstützt, sowohl durch die Zuschüsse der ASC-Stiftung als auch durch individuelle und gemeinschaftliche Spenden. Die Schule wurde 1989 nach der Zusammenlegung von vier verbleibenden katholischen Grundschulen in East St. Louis, Illinois (St. Joseph, St. Martin of Tours, St. Patrick und St. Philip) gegründet. Schwester Jan Renz leitete die Zusammenlegung im ersten Jahr als Superintendentin der East St. Louis Consolidated Catholic School.

Im Jahr 2004 wurde Schwester Janet McCann Schulleiterin an der Thea Bowman. In dieser Zeit wurde das Peacemaker-Programm (Erziehung durch Musik und Kunst) mit den Fächern Bildende Kunst, Lobpreistanz, Geige und Gesellschaftstanz eingeführt. Schwester Janet diente bis zu ihrer Wahl in das ASC-Leitungsteam im Jahr 2012.

Dass die jetzige Gruppe im Jahr 2023 zusammenarbeitet, ist ein weiteres Kapitel in der Geschichte der ASC und auch ein Teil von Schwester Janes Lehrtätigkeit. Sr. Jane stellte Crystal vor Jahren als ihre Vorschulhelferin ein, während Kenny, eine heutige Lehrerin, als Vorschulkind eine Schülerin von Sr. Jane war. Sr.

Sharon Van Horn, ebenfalls ASC, arbeitet seit 2014 als Freiwillige in verschiedenen Positionen in Thea. Derzeit unterrichtet sie die sechste, siebte und achte Klasse und ist für die Glaubenserziehung zuständig.

Schwester Jane ist in diesem Jahr als Teilzeit-Freiwillige nach Thea zurückgekehrt und hilft derzeit im Kindergarten und in der ersten Klasse und unterrichtet einen Englischschüler in der dritten Klasse. Sie scheint jeden Aspekt ihrer Rückkehr zu genießen.

“Die Zusammenarbeit mit Crystal vor 30 Jahren war ein Privileg und eine wunderbare Erfahrung. Wir waren ein Team“, sagt Sr. Jane. “Sie war jung und lernte gerade, Lehrerin zu sein. Das war ich auch! Wir haben wirklich gemeinsam gelernt. Auch jetzt, ungefähr 30 Jahre später, arbeiten wir als Freiwillige immer noch als Team mit der Kindergärtnerin zusammen. Es ist so aufregend, ein Teil davon zu sein. Wir scheinen uns oft gegenseitig zu sagen: ‘Erinnere dich, als.....’“.

Kenny wieder in Thea Bowman zu haben, ist auch eine besondere Situation für Sr. Jane, die 1986 das Vorschulprogramm für Drei- und Vierjährige an der St. Phillip Catholic School in East St. Louis ins Leben rief und dort während der Konsolidierung bis 1994 tätig war.

“Wenn ich sehe, wie Kenny die Schüler der vierten Klasse unterrichtet und anleitet, erfüllt mich das mit Stolz und Dankbarkeit“, sagte sie. “Zu wissen, dass ich schon in jungen Jahren an seinem Wachstum und seiner Entwicklung beteiligt war, und zu sehen, wie er jetzt im Bildungsbereich tätig und erfolgreich ist, ist wirklich erfreulich, aufregend und lässt mein Herz singen.“

**Jeff Stahlhut**

Regionaler Direktor für Kommunikation



## In Erinnerung an Sr. Elena Sarro: ein Riese der Nächstenliebe



Heutzutage mag es seltsam erscheinen, aber es gibt Menschen, die ihr Leben im Stillen und mit Entschlossenheit anderen widmen und sich dafür einsetzen, Leben zu heilen, zu retten und Hoffnung zu geben. Es sind Menschen, die in der Lage sind, tiefe Bande der Liebe und Freundschaft zu knüpfen, die von Dauer sind.

So war es auch bei Schwester Elena Sarro, der Schwester der Kongregation der Anbeterinnen des Blutes Christi, die ihre letzten Lebensjahre im Pflegeheim "San Gaspare" in Latina verbrachte. Sie ist am 15. Februar von uns gegangen.

Schwester Elena war 85 Jahre alt und schon seit einiger Zeit krank. Das war der Preis für ihre 18 Jahre, die sie von 1980 bis 1998 als Missionarin in Westafrika, Guinea-Bissau, in den Dörfern Bula, Ingorè und Bissau verbrachte. Sie widmete ihr Leben dem afrikanischen Volk, indem sie ihr Fachwissen als professionelle Krankenschwester zur Verfügung stellte, um Frauen bei der Geburt zu helfen, Kinder zu impfen und Infektionen und Krankheiten auszurotten, die Guinea-Bissau heimsuchten.

Sie besuchte Dörfer, ging dorthin, wo Hilfe gebraucht wurde, und überwachte das Wachstum der Kinder. Sie engagierte sich sehr für die Frauenförderung. Schwester Elena hätte dieses Land und diese Gemeinschaften nie verlassen, wenn sie nicht durch ihre Gesundheit

dazu gezwungen worden wäre. Sie kehrte nach Italien zurück, zunächst 1998 und dann dauerhaft im Jahr 2005, wo sie in der Ordensgemeinschaft Latina lebte und sich um ihre älteren und kranken Schwestern kümmerte. Ihr Afrika hat sie jedoch nie vergessen. Ihre Leidenschaft war ansteckend. Die Laien, die sie kennenlernten, teilten schließlich ihr Engagement für die Unterstützung der Missionen in Guinea-Bissau. Annalisa Murri gründete eine gemeinnützige Organisation "Oltreconfini" (Jenseits der Grenzen), die vor allem in diesem Land tätig ist; Donata Corti gründete einen Kindergarten in Bula und unterstützt ihn bis heute; Silverio Di Monaco wiederum half ihr stets bei den alltäglichen Problemen der Gemeinschaft, für die sie als Krankenschwester zuständig war, und auch der Rechtsanwalt Gianni Campagna stellte ihr sein Fachwissen zur Verfügung. Sie alle werden für immer ihre Freunde sein, denn Schwester Elena war eine Frau, die fähig war, sich für andere einzusetzen und mit ihrem Leben Spuren zu hinterlassen. Dies zeigte sich am Sonntag, den 30. April, als ihre Ordensgemeinschaft "San Gaspare" etwas mehr als zwei Monate nach ihrem Tod beschloss, ihrer zu gedenken, indem sie ihr einen Raum widmete, den Empfangssaal. Außer den Schwestern, die im Institut zu Gast waren, wollten alle "ihre Kinder" dabei sein. Diejenigen, die die afrikanische Erfahrung teilten, erinnerten sich daran, wie sie sich über die Wunden der Kranken beugte, immer verfügbar war, zu jeder Tages- und Nachtzeit, ohne sich zu schonen. Sie bot nicht nur Medizin an, sondern auch Freundschaft und Hoffnung. "Sie war überall dort, wo es einen Menschen zu heilen gab. Das war ihr Zeugnis des Glaubens und ihr Apostolat. Es war in der Tat ein intensives Leben. Sie war als "Gigantin der Nächstenliebe" bekannt.

## Aus der Welt der ASC

An sie erinnerten sich auch die heute erwachsenen diabetischen Kinder, die Schwester Elena in den späten 1960er Jahren in Palidoro an der römischen Küste und in Lignano Sabbiadoro in Friaul-Julisch-Venetien betreut hatte. Bevor sie nach Afrika entsandt wurde, war Schwester Elena die Diabetes-Krankenschwester in diesen beiden Zentren. Damals starben die Kinder an Diabetes. Die kleinen Diabetiker wurden das ganze Schuljahr über im Internat untergebracht und betreut, von der Grundschule über die achte Klasse bis ins Jugendalter. Sie wurden darin geschult, ihre Krankheit zu erkennen und selbst zu managen. Es war eine sehr innovative Erfahrung der Pflege, aber auch des Gemeinschaftslebens, das für diese Jahre sehr fortschrittlich war. Dies berichteten Walter, Giovanna Ugo und Giuseppe, die von ihr betreuten Kinder, die für die Einweihung aus ihrer Region Venetien nach Latina kamen. Sie wollten es nicht verpassen.

Walter ergreift das Wort und erklärt, wie wichtig es war, sie kennengelernt zu haben. "Sie war eine echte Mutter, die uns zuhören konnte und uns etwas über Wachstum und Leben, Geschwisterlichkeit und Solidarität beigebracht hat. Sie war streng, wenn es nötig war, aber immer fürsorglich, bereit zu verzeihen und zu verstehen. Sie verteilte Medizin und Zuneigung". Er entschied sich, wie Schwester Elena Diabetes-Krankenpfleger zu werden und ist jetzt im Ruhestand. Wie sie, hat er anderen geholfen. Er ist gerührt. Er erzählt von der wunderschönen Einrichtung, in der die 40 kranken Kinder, 20 Mädchen und 20 Jungen, untergebracht waren. Und er erzählt von der Trennung von ihren Eltern, dann von der Pflege, dem Füttern, dem Lernen, dem Spielen, der Freundschaft, der Komplizenschaft und den Witzen dieser Gemeinschaft von übermütigen "40 Lausbuben". Im Mittelpunkt steht sie, Schwester Elena. Seitdem sind mehr als 50 Jahre vergangen, aber die Erinnerung ist noch sehr lebendig.

Giovanna erinnert sich, dass sie ihr Leben Schwester Elena verdankt. Nachts im Schlafsaal, wenn sie Anfälle bekam, erschien "Mamma Elena" und kam ihr zu Hilfe. Ohne ihr Eingreifen hätte sie es nicht geschafft. Aber sie war nicht nur eine außergewöhnliche Krankenschwester. "Wir haben mit ihr über alles gesprochen. Sie klärte uns über Sozialisation und sogar über Sexualität auf." In jenen Jahren waren die Leben von Mädchen und Jungen scharf voneinander getrennt. Nicht so im Internat in Lignano

Sabbiadoro. "Wir waren unseren Altersgenossen voraus", bemerkt Giovanna selbstgefällig. Ihre Augen füllen sich mit Tränen. Da ist Zuneigung und da ist Dankbarkeit. Giovanna hat ihre Tochter Elena genannt. Das taten Hugh und andere auch. Diese Schwester war in der Lage, tiefe Beziehungen zu knüpfen, die nie zerbrochen sind. Heute geben diese Männer und Frauen das, was sie erhalten haben, in Solidarität und Fürsorge für die Bedürftigen "zurück".

Für die Gemeinschaft des St. Gaspar's Home war es Schwester Emma Zordan, die sich dieses Ereignis so sehr gewünscht hatte und an die sie sich liebevoll erinnerte. Sie nannte sie liebevoll eine "Anarchistin", weil sie wenig Toleranz für Regeln zeigte, wenn diese sie daran hinderten, denjenigen zu dienen, die ihre Hilfe brauchten. "Für sie kamen die Bedürftigen an erster Stelle."

Der Raum, der ihr gewidmet wurde, ist ein kleines Stück Afrika. Gegenstände, die ihr wichtig waren, und Fotos bereichern ihn. Es gibt ein Gruppenfoto mit "ihren diabetischen Kindern" und Aufnahmen von ihr in ihrem normalen Leben in afrikanischen Dörfern. Man sieht sie strahlend über das gerettete Kind, das sie in den Armen hält, oder das Bild, auf dem sie sich zu Füßen eines Leprakranken niederwirft. Das war ihr normales Leben als "Riese der Nächstenliebe". Ein Leben, in dem es Zeit und Raum für Liebe und Fürsorge gibt. Ihre Schwestern waren davon überzeugt. Deshalb brachen sie mit dem Brauch und benannten zum ersten Mal einen Raum der Gemeinschaft nach jemandem, der kein "verkündeter" Heiliger ist. Dies wurde von der Verantwortlichen der italienischen Region, Schwester Milena Marangoni, erklärt. Dieses Zeugnis kann helfen, besser zu verstehen, worum es bei der Aufforderung von Papst Franziskus geht, "Barmherzigkeit" im täglichen Leben zu leben. Vielleicht ist sie zu ehrgeizig. Vielleicht ist es eine Sache für Heilige. Schwester Elena lädt uns ein, es zu versuchen. Es ist ihr gelungen.

**Roberto Monteforte**

*ehemaliger Journalist des Vatikans*



## Steinerberg

*"Jede Geschichte hat ein Ende, aber im Leben ist jedes Ende ein neuer Anfang"*

Schwestern Nadia Coppa, Generaloberin, und Bridget Pulickakunnel, Generalrätin, hatten die Gelegenheit, während des Besuchs der Generalleitung bei der Schaaner Delegation in der zweiten Aprilhälfte 2023 an der Abschlussmesse in St. Anna in Steinerberg teilzunehmen. Es war eine Gelegenheit, sich an all die Wunder zu erinnern, die Gott durch die Anbeterinnen an diesem Ort getan hat, und für ihren Dienst und ihr Zeugnis dankbar zu sein.

In ihrer kurzen Ansprache erinnerte Schwester Nadia daran, wie eine Reihe von mutigen und hingebungsvollen Mitgliedern aus der Region Schaan ihr ganzes Leben dem Dienst gewidmet haben, den Übergang zahlreicher Menschen von dieser Welt in das ewige Leben zu unterstützen und zu begleiten. In den letzten Jahrzehnten dienten auch Anbeterinnen aus Kroatien und Polen in St. Anna. Obwohl wir unseren Dienst an den älteren und hilfsbedürftigen Menschen gerne fortsetzen würden, sehen wir uns gezwungen, diesen Dienst einzustellen, da wir mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert sind.

Auch wenn die Anbeterinnen ihren direkten Dienst an diesem Ort beenden, sind wir sicher, dass die Personen, die das Haus übernehmen, den Bedürftigen weiterhin mit der gleichen Einstellung und dem gleichen Geist wie die Anbeterinnen dienen werden.

Mitglieder der Generalleitung überreichten den Schwestern der Schaaner Delegation (Sr. Elisabeth Müller, Koordinatorin der Delegation, und ihre beiden Rätinnen, Sr. Agnes Ramsauer und Sr. Maria Hammerer, Sr. Johanna Rubin, Präsidentin des Vereins St. Anna und, Sr. Judith Kuman, und Sr. Zita) einen Olivenbaum. Er, einer der am meisten verehrten und heiligen Bäume, hat sowohl in der Weltgeschichte als auch in den heiligen Schriften einen bedeutenden Platz. Er ist ein Zeichen der Fruchtbarkeit und des Segens und eine Erinnerung

an das fruchtbare Leben so vieler Schwestern, die ihr Leben für unseren lieben Nächsten gegeben haben. Die ASC-Gemeinschaft in Steinerberg war im Laufe der Geschichte ein prophetisches und fruchtbares Zeichen der Gegenwart Gottes unter seinem Volk, besonders in der Fürsorge für die Schwächsten.

Der Olivenbaum erinnert uns an die fruchtbare Vergangenheit der ASC-Gemeinschaft, deren Früchte der Zärtlichkeit, der Güte, der Fürsorge und der Gemeinschaft reichlich geteilt wurden und in den Herzen so vieler Menschen verankert bleiben werden.



Dieser Baum, der, wie wir hoffen, gepflanzt wird, wird als dankbares Andenken bleiben und jeden, der an diesen Ort unserer Herkunft pilgert, an die heilige Geschichte unserer Gemeinschaft erinnern.

Wir hoffen, dass die Schwestern einen geeigneten Platz für den Baum auf dem Campus finden werden und dass der nächste Besitzer ihn als Zeichen ihres

Engagements und in Erinnerung an das Gute, das die Anbeterinnen fast ein Jahrhundert lang getan haben, gut gepflegt wird. Und der Baum wird eine Erinnerung an die 96-jährige Verbundenheit der ASC mit dem Ort sein.

Aufgrund der Geschichte der Anbeterinnen hat Steinerberg nicht nur für die Schwestern aus der Region Schaan einen besonderen Platz im Herzen, sondern auch für die Schwestern aus anderen Regionen wie Kroatien, Polen, den Vereinigten Staaten und Brasilien. Denn von Steinerberg aus begannen die Anbeterinnen, in diese Länder zu reisen und sich auszubreiten.

Auch wenn unser Dienst in Steinerberg zu Ende geht, hoffen wir, dass unsere tiefe Verbundenheit und unsere Erinnerungen an Steinerberg auch zukünftige Generationen inspirieren werden. Ja, wir brechen in ein neues Kapitel auf.

**Sr. Bridget Pulickakunnel, ASC**

## Eine Geschichte findet ein Ende....



Am 27. April 2023 fand die letzte Eucharistiefeier im St. Anna in Steinerberg statt. Der Hauptzelebrant war der Generalvikar der Diözese Chur Peter Camenzind. Drei weitere Priester, die immer wieder in dieser Kapelle den Gottesdienst feierten, waren bei diesem „traurigen“ Anlass mit dabei. Auch eine Handvoll geladener Gäste, unter anderem unsere Generaloberin Sr. Nadia Coppa und ihre Rätin Sr. Bridget Pulickakunnel, sowie die Delegationsleitung Sr. Elisabeth Müller, Koordinatorin und ihre beiden Rätinnen Sr. Agnes Ramsauer und Sr. Maria Hammerer. Vom Verein St. Anna war die Präsidentin Sr. Johanna Rubin und die Vereinsmitglieder Sr. Judith Kuman und Bruno Hicklin anwesend. Eine Angeschlossene war gekommen, alle anderen blieben dem Gottesdienst fern, sind sie doch durch diese plötzliche Schliessung verletzt und traurig. Der Heimleiter mit Frau und ein paar wenige Mitfeiernde, die eingeladen waren. Es war nicht öffentlich kommuniziert worden, da zu diesem Zeitpunkt der Käufer der Liegenschaft nicht bekannt gemacht werden sollte. Zwei Geigerinnen verschönerten den Gottesdienst und Sr. Johanna spielte auf der Flöte.

Sr. Nadia Coppa schenkte uns ASC der Delegation Schaan ein Olivenbäumchen als Hoffnungszeichen. Es wird schon bald einen geeigneten Platz finden und hoffentlich neue und tiefe Wurzeln schlagen. Gemeinsam nahmen wir Schwestern das Olivenbäumchen in Empfang und sangen dabei *Laudate omnes gentes...* (siehe Bild) Dieses Zusammenstehen in diesem schmerzlichen Moment war ein Zeichen, dass wir eine Gemeinschaft sind.

Am Ende des Gottesdienstes wurden die Reliquien aus dem Altar genommen. Eine davon geht in die Bischofsstadt Chur, die andere von Maria de Mattias kommt nach Schaan. Einer der bewegendsten Momente war, als die Osterkerze

gelöscht wurde, als Zeichen, dass dieser Raum kein sakraler Raum mehr ist. In unseren Herzen war grosse Trauer spürbar.

Nach 96 Jahren Präsenz von uns ASC im Steinerberg, ging ein grosser Teil unserer Geschichte zu Ende. Fachkräftemangel war der Grund warum das Altersheim St. Anna am 31. März 2023 für immer seine Tore schloss. In sehr kurzer Zeit, Dezember bis März, fand ein geordneter Rückzug statt. Die Heimleitung war bemüht für alle Bewohner:innen einen geeigneten Platz zu finden und die Angestellten, soweit sie es wollten fanden einen neuen Arbeitsplatz.

Schmerzlich für uns war und ist, dass viel ungetane Gespräche in der Öffentlichkeit, über das Schweigen, was mit St. Anna passiert, in Umlauf gerieten. Zum Zeitpunkt der Schliessung wurde nicht kommuniziert, wie es mit der Liegenschaft St. Anna weitergeht. Schmerzlich ist auch durch die leeren Räume zu gehen, an die vielen Schwestern zu denken, die ihre Energie und ihre Liebe in diesem wichtigen Apostolat gegeben haben zum Wohl der betagten Menschen.

Auch für unsere ganze Kongregation ist das Ende von Steinerberg sehr schmerzlich. Ist es doch ein bedeutsamer Ort unserer Geschichte. Im Jahre 1845 wurde dort eine Gemeinschaft zu Ehren des Blutes Christi gegründet, unter der Leitung von Maria Theresia Weber. Sie schloss sich bereits 1847 der Gemeinschaft von Maria De Mattias in Acuto an. Die Schwestern wurden dann ausgewiesen und begannen im Jahre 1927 neu mit einer Gemeinschaft. Die Leiterin Sr. Anna Berger kaufte die „Villa auf der Maur“ und begann mit einem Erholungs- und Exerzitien Heim. Viele An- und Umbauten in den Jahren gestaltete das Haus zu einem Alters- und Pflegeheim für 72 betagte Menschen aus der Region.

Jetzt bleiben die Verstorbenen auf dem Friedhof im Steinerberg und in unseren Herzen die Hoffnung, dass Gott auf krummen Zeilen gerade schreiben kann.

*Sr. Maria Hammerer, ASC*



**“Und lasst uns überlegen, wie wir einander zur Liebe  
anspornen können und zu guten Taten.”  
(Hebr 10, 24)**

Wenn ich an das vergangene Jahr zurückdenke und an die Begegnungen, die wir als Juniorinnen mit Schwestern aus der Generalleitung hatten, kann ich sagen, dass wir eine bereichernde und freudige Zeit des Zusammenseins hatten. Jede unserer Begegnungen hatte ein Thema, über das wir nachdenken, unsere Gedanken zunächst in den Gruppen austauschen und dann all diese Gedanken zu einem Ganzen vereinen konnten. Die Themen, die wir hatten, waren mit unserer Berufung verbunden, wir betrachteten sie wie ein Kind, das wächst, allmählich lernt und immer größer wird, und doch wachsen und lernen muss.

Schon vor dem Beginn der Themen hatten wir die Gelegenheit, uns gegenseitig kennenzulernen, denn nicht alle von uns hatten die Möglichkeit, sich vorher zu treffen. Für uns, die wir Teil des Internationalen Noviziats waren, war es eine große Freude, einander und auch andere Mitglieder unserer Kongregation kennenzulernen. Es ist eine große Freude, unsere große Familie des Blutes Christi kennen zu lernen und unser Leben, unsere Hoffnungen und Träume zu teilen.

Wie gesagt, die Themen entwickelten sich nach und nach, wir hörten über das geweihte Leben und die Gelübde, im Blut Christi, heute, über die charismatische Gabe und den Traum der hl. Maria De Mattias... der in uns allen weiterlebt, wie wir in Christus verwurzelt sind, und unsere inneren Motive für den apostolischen Dienst und bei der letzten Begegnung darüber, dass wir das prophetische Zeichen sind - missionarische Jüngerinnen, die zu allen gesandt sind. Wenn wir uns auf diese Themen einlassen und uns darüber austauschen, können wir viel lernen. Es ist nicht nur meine Sichtweise, sondern die von uns allen, dass wir einen Leib von Anbeterinnen bilden. Das ist das Schönste an der ganzen Sache, dass wir zusammenarbeiten und dadurch zusammenwachsen. Wie es im Hebräerbrief heißt: “Und lasst uns

überlegen, wie wir einander anspornen können zur Liebe und zu guten Taten.”

Bei einem unserer Treffen stellten wir unsere eigenen Kulturen, Gewohnheiten und die apostolische Mission der einzelnen Regionen vor. Es war erstaunlich, die Kulturen und Apostolate der anderen zu sehen und kennenzulernen. Wir hörten einige Lieder, sahen einige Tänze, erfuhren, wie das apostolische Leben unserer Schwestern gefördert wird und wie sie den Menschen helfen und umgekehrt, und wir wurden sogar hungrig, als wir all das gute Essen sahen, das einige Regionen präsentierten. Etwas über andere zu lernen hilft uns, zu wachsen und die Vielfalt in dieser Welt zu schätzen.

Obwohl wir einige Probleme mit der Technologie hatten, sind wir froh, dass wir uns treffen und unsere Gedanken, Gefühle, Träume und Hoffnungen für die Zukunft unserer Kongregation austauschen konnten. Wir haben den Wunsch geäußert, per E-Mail oder WhatsApp in Verbindung zu bleiben, weil wir eine so schöne Zeit hatten und gerne mit unseren Schwestern in der ganzen Welt in Kontakt bleiben möchten.

Und zu guter Letzt geht ein großes Dankeschön an unsere Generalleitung und die Schwestern, die dies möglich gemacht haben. Danke, dass ihr euch Zeit für uns nehmt, dass ihr uns zu einer fröhlichen Gemeinschaft zusammenführt und dass ihr diese Themen mit ganzem Herzen vortragt. Wir sind wirklich froh, Teil dieser großen Familie zu sein - Anbeterinnen des Blutes Christi.

*Sr. Biljana Kostić, ASC*



## Investiert in unseren Planeten!

Am 22. April 2023 findet der 53. Welttag der Erde statt. Er wird auf der ganzen Welt am 22. April gefeiert, um den Schutz der Umwelt zu unterstützen. Die Menschen feiern den Tag der Erde, indem sie verschiedene Aktivitäten organisieren, wie z. B. Bäume pflanzen, das Bewusstsein schärfen, gemeinsam beten, Debatten veranstalten, Aufsätze schreiben, die Umwelt reinigen usw. Weltweit werden viele Veranstaltungen und Kampagnen durchgeführt, um die Unterstützung für den Umweltschutz zu demonstrieren.



Der Weltumwelttag steht unter dem Motto "Investiere in unseren Planeten". Dieses Thema konzentriert sich auf die Botschaft, dass wir unseren Planeten weit und breit retten wollen.

Auch wir Anbeterinnen haben auf verschiedenen Ebenen, in den einzelnen Regionen, Delegationen, Gründungen und Missionen, sehr sinnvoll gefeiert. Der Gedanke hinter diesem Tag war, die Erde zu ehren und den Frieden auf ihr zu erhalten. Die Spiritualität des Blutes Christi inspiriert uns dazu, jedem Lebewesen auf der Welt Respekt zu zollen. Jesus hat durch seinen Tod und seine Auferstehung den Menschen Frieden und Hoffnung gebracht.

Papst Franziskus sagt: "Die Schöpfung ist kein Eigentum, über das wir nach Belieben herrschen können; und noch weniger ist sie das Eigentum einiger weniger: Die Schöpfung ist ein Geschenk ... ein wunderbares Geschenk, das Gott uns gemacht hat, damit wir es pflegen und zum Wohle aller nutzen, immer mit großem Respekt und Dankbarkeit".

### "JEDER TAG - TAG DER ERDE!"

«Sich um unsere Mutter Erde zu kümmern, ist kein einmaliges Ereignis. Es sollte ein Lebensstil sein. Während der Feier zum Tag der Erde am 22. April haben wir dies in unseren Online-Gebetskreis der ASC integriert. Wir haben auch ein gemeinsames Gebet und eine Bewusstseinsbildung für die Eltern unserer Schülerinnen und Schüler im sozialpädagogischen Tageszentrum St. Maria De Mattias durchgeführt.



Aber schon vorher haben wir die Sorge für die Erde in unsere Dienste integriert, wie wir es am Anfang gesagt haben, es soll ein bewusster und absichtlicher

Lebensstil sein. Mit unserer ASC-Jugend ist eine Reinigungsaktion in der indigenen Gemeinschaft Teil ihrer Fürsprache, sie tun es mit den Kindern, den zukünftigen Generationen der Gemeinschaften. In unseren eigenen Häusern ist das städtische Gärtnern auch ein anderer Weg. Wir können nicht die ganze Erde retten, aber das, was wir in unserem kleinen Umfeld tun, kann etwas bewirken.»

*(Schwestern von den Philippinen)*



**Casa Madre, Acuto:** Wir begingen diesen Tag mit einer größeren Feier. Wir begannen den Tag mit einem Gebet, das von Sr. Liana, Italienische Region, vorbereitet wurde. Wir haben mit den Gläubigen gebetet, die in unsere Kirche kamen. Die zweite Aktion bestand darin, die Umwelt sauber zu halten. Sr. Martha und Sr. Rani zogen das Unkraut aus dem Garten als Zeichen unserer Verantwortung, die Schöpfung Gottes in ihrer Schönheit und Harmonie zu erhalten.



Unsere dritte Aktivität war der Besuch eines Bauernhofs in unserer Gemeinde, auf dem verschiedene Haustiere wie Katzen, Hunde, Hühner, Pfauen, Ziegen, Schafe, Enten, Gänse, Esel, Pferde usw. gezüchtet werden. Das Wunderbare daran war, dass es keine Barrikaden zwischen ihnen gab. All diese Vögel und Tiere bewegen sich frei und ohne Angst. Es herrscht Harmonie, Liebe, Respekt und Freiheit unter ihnen. Wie schön



sie sind! Die Familienmitglieder sind sehr gelassen, glücklich und freuen sich, sich um sie zu kümmern. Sie lieben sie sehr. Als wir den Hof betraten, fühlten wir uns wie in einem Garten Eden. Wir bewunderten die Schönheit und die Liebe Gottes und dachten über unsere Verantwortung nach, dieses Geschenk Gottes, das jedem von uns frei gegeben wurde, zu schützen und zu pflegen. Als wir nach Hause zurückkehrten, schlossen wir den Tag mit einer kurzen Reflexion darüber ab, was unsere Verantwortung gegenüber Mutter Erde ist. Das Gebet wurde von Sr. Rani Padayattil vorbereitet. Der Tag war sehr aufregend und anregend. Wir dankten Gott, der der Schöpfer der Erde ist.

### Anbeterinnen des Blutes Christi / Landethos der US-Region



EARTH DAY ... wir feiern die Rhythmen der Schöpfung; mit Mutter Erde leben wir das Ostergeheimnis von Leben, Tod und neuem Leben und bewahren und pflegen gemeinsam mit anderen die Schöpfung ... wir hören aufmerksam auf die Weisheit der Erde; wir respektieren unsere Verbundenheit und Einheit mit der Schöpfung und lernen, was die Erde braucht, um Leben zu erhalten ... wir verehren die Erde als ein Heiligtum, in dem alles Leben geschützt ist; wir bemühen uns um Gerechtigkeit und richtige Beziehungen, damit die ganze Schöpfung gedeihen kann.

### Schwestern aus Schaan

Für den 22. April, den Welttag der Erde, haben wir ein ganz besonderes und kreatives Gebet vorbereitet und das sehr bedeutungsvolle Gebet der Ureinwohner zu den Himmelsrichtungen einbezogen.



### Eine Einladung an alle, die zufällig lesen

Der Gedenktag lenkt unsere Aufmerksamkeit auf die Tatsache, dass die Naturkatastrophen von Tag zu Tag zunehmen und das Leben der Menschen in Gefahr ist. Lasst uns mit einem Herzen und einem Verstand vereint sein, um für eine nachhaltige, wohlhabende und gerechte Zukunft zu arbeiten. Haltet unsere Erde grün und sauber. Liebt die Erde, rettet die Erde und seid glücklich!

**Sr. Rani Padayattil, ASC**

## Kalender der Generalverwaltung



**1.-14. Juni:** Gemeinsame Tage der Evaluation in Acuto

**18. Juni:** Online-Treffen der Delegierten für den XXII Generaltag

## Geburtstage: Wir feiern das Leben

### 40 Jahre

<b>Sr. Mary Stell Rachaganadhan</b>	06/06/1983	Indien
<b>Sr. Maria Mathias Mrema</b>	17/06/1983	Tansania
<b>Sr. Marta Majka</b>	26/06/1983	Wrocław

### 50 Jahre

<b>Sr. Alessandra Soares Pereira</b>	08/06/1973	Brasilien
--------------------------------------	------------	-----------

### 80 Jahre

<b>Sr. Cordula Heizmann</b>	26/06/1943	Schaan
<b>Sr. Isabel Esteban Garcia</b>	27/06/1943	Spanien
<b>Sr. Sandria Latini</b>	30/06/1943	Italien

### 90 Jahre

<b>Sr. Margaret Washington</b>	16/06/1933	USA
<b>Sr. Maria Domenica Chimienti</b>	21/06/1933	Italien

## Professjubiläen



### 11. Juni - Wichita

**60 Jahre**

Sr. Betty Adams

Sr. Therese Wetta

Unsere besten Wünsche und Gebete



### Monatliche Informationen

betreut von den  
**Anbeterinnen des Blutes Christi**  
Internationale Nachrichten – Generalleitung  
Via Maria De Mattias, 10 - 00183 ROMA

Jahr XXV, Nr. 6, Juni 2023

Redaktionskomitee  
Maria Grazia Boccamazzo, ASC  
Debora Brunetti

Übersetzung  
Sr. Vesna Abramović - kroatisch  
Sr. Betty Adams - englisch  
Sr. Anastazia Floriani - kiswahili  
Sr. Bozena Hulisz - polnisch  
Sr. Clara Albuquerque - portugiesisch  
Sr. Miriam Ortiz - spanisch  
Sr. Johanna Rubin - deutsch



## Ins Haus des Vaters heimgekehrt

04/05/2023	<b>Sr. Gabrielle Rowe</b>	USA
06/05/2023	<b>Sr. Veronika (Mara) Radoš</b>	Zagreb
09/05/2023	<b>Sr. Augusta Zaratti</b>	Italien
13/05/2023	<b>Sr. Gemma Buttinelli</b>	Italien
20/05/2023	<b>Sr. Orsola Cacciano</b>	Italien
28/05/2023	<b>Sr. Argira Tiberi</b>	Italien